

## Wahlfreiheit und individuelle Betreuung

Der Freiwilligeneinsatz der [Stadtbibliothek Solingen](#), nach einem Gespräch mit Claudia Elsner-Overberg

Freiwillige werden in Solingen bereits seit über 20 Jahren eingesetzt, beginnend mit den grünen Damen der Patientenbibliothek. Während Freiwillige für diesen Einsatzbereich durch die ökumenische Altenhilfe rekrutiert werden, wird der größte Teil der Freiwilligen durch Aufrufe der Bibliothek gefunden oder meldet sich von selbst. Ein kleiner Prozentsatz wird auch durch die örtliche Freiwilligenagentur vermittelt.

Als entscheidend empfindet die Bibliotheksdirektorin Frau Elsner-Overberg, dass für jeden Interessierten ein passendes Betätigungsfeld gefunden wird. Man müsse stochern, um Vorlieben zu finden und dann schauen, ob diese der Bibliothek dienen können. Eine Akademikerin Bücher reinigen zu lassen, ist kein sinnvoller Einsatz ihrer Qualitäten. Wird die passende Tätigkeit gefunden, stellt diese nach Überzeugung von Frau Elsner-Overberg auch die wichtigste Form der Anerkennung dar: die Befriedigung, die sich durch eine sinnvolle und erfüllende Tätigkeit ergibt.



Ein Freiwilliger in der Vorlesenacht 2006

Der Versuch, einen Austausch zwischen allen Freiwilligen der Bibliothek anzuregen, erwies sich als schwierig. Denn es sind meistens sehr aktive Menschen, die sich im Privatleben viel engagieren oder die freiwillige Tätigkeit neben einer hauptberuflichen ausüben. Die einzelnen Gruppen verbindet aber teilweise ein reger Austausch. Auch hier ist das Gespür der Leitung gefragt, beispielsweise Gruppen von Vorlesepaten so zusammensetzen, dass diese harmonieren.

Auch wenn die Freiwilligen in Solingen nur in additiven Angeboten oder einfachen Anlern Tätigkeiten eingesetzt werden, gab es zu Beginn neuer Projekte Reibungspunkte mit den festen Mitarbeitern. Gerade der Einsatz von Vorlesepaten in den Kinderbibliotheken erzeugte ein Konkurrenzdenken bei den Festangestellten. Um diesen Widerstand zu brechen, muss man allen Zeit einräumen, sich mit neuen Situationen zu arrangieren.

Als weiteres Problemfeld sieht Frau Elsner-Overberg die Motivation der Freiwilligen. Die Bibliotheksleitung sollte darauf achten, dass extrinsische Motive nicht überwiegen. Bei starker Ichbezogenheit, dem Versuch eigene Bedürfnisse durch den Einsatz zu befriedigen, kann der Einsatz gerade bei Vorlesepaten auch Schaden verursachen. Als Beispiel führt Frau Elsner-Overberg eine Vorlesepatin an, die die Kinder gerne um sich scharft und dabei eine Form der Körperlichkeit lebt, die grenzwertig ist. Hier ist die stetige Aufmerksamkeit der Bibliotheksleitung und/oder des -personals gefragt.

Grundlage für den erfolgreichen Einsatz in Solingen ist laut Frau Elsner-Overberg die Freiheit, die den Freiwilligen gegeben wird. Einerseits dadurch, dass ihnen zu Beginn immer die Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Arbeitsfeldern offeriert wird, zum anderen können sie während des Einsatzes im abgesteckten Terrain frei agieren. Ansonsten gleiche das Personalmanagement von Freiwilligen dem der Festangestellten, es sei wichtig, sie zu motivieren und individuell auf die verschiedenen Persönlichkeiten einzugehen.

#### Fazit

- ⇒ Nicht Freiwillige in bestehende Projekte pressen, sondern individuelle Interessen und Fähigkeiten bei der Auswahl von Einsatzmöglichkeiten beachten!
- ⇒ Eine Form der Wertschätzung des freiwilligen Einsatzes ist es, den Freiwilligen größtmögliche Freiheit bei der Wahl des Aufgabenbereichs und der Ausgestaltung desselben zu geben.